

Reformation und Glaubenskriege

Seite 12/13 Misstände in der Kirche

- 1
 - a) Es sind Nonnen und Mönche abgebildet.
 - b) Zwei Nonnen ziehen einen dicken Mönch auf einem Tuch über einen zugefrorenen See. Eine weitere Gruppe Nonnen folgt dem Mönch und hält das Tuch hoch, auf dem der Mönch liegt. Außerdem sieht man im Hintergrund einen weiteren Mönch und eine Nonne, wobei die Nonne auf einem Tuch gezogen wird. Im Vordergrund ist dargestellt, wie ein Mönch und ein weiterer Mann ins Eis eingebrochen sind.
 - c) Der Zeichner kritisiert das verschwenderische Leben der Geistlichen, insbesondere der Mönche. Durch die Ess- und Trinkgelage sind die Mönche so dick geworden, dass sie nicht mehr allein gehen können und im Eis einbrechen.
- 2 Viele Geistliche führten das eigene Leben nicht nach den christlichen Grundsätzen, die sie selbst predigten. Stattdessen waren sie auf den eigenen Vorteil bedacht und lebten ausschweifend. Insbesondere die obere Geistlichkeit, wie Bischöfe oder auch der Papst, führten ein Leben wie die weltlichen Fürsten mit großem Hofstaat und vielen Festen.
- 3 Papst Leo verstieß durch sein Leben mit aufwendigem Hofstaat gegen die Regel der christlichen Bescheidenheit und gegen seine Aufgabe, ein christliches Vorbild für die Menschen zu sein.
- 4 Der Papst wollte mit dem Verkauf der Ablassbriefe vor allem Geld einnehmen, um den Bau des Petersdoms in Rom zu finanzieren. Dieser sollte die größte Kirche seiner Zeit werden und so ein äußeres Zeichen der Macht und der Bedeutung des Papstes darstellen.
- 5 Der Ablasshandel nutzte die Angst der Menschen, nach ihrem Tod in die Hölle zu kommen, und deren Bedürfnis nach Vergebung ihrer Sünden aus. Mit dem Kauf der Ablassbriefe meinten sie, auch ohne wirkliche Reue für ihre Sünden zeigen zu müssen, dem Leben nach dem Tod in der Hölle entgehen zu können. Den Gewinn aus dem Verkauf der Ablassbriefe teilten sich der Landesbischof und der Papst in Rom.
- 6 Individuelle Schülerlösung
- 7 Vor allem wurde die Kritik an der katholischen Kirche immer lauter, weil die Geistlichen gegen ihre eigenen Grundprinzipien verstießen, diese aber weiterhin von den Menschen einforderten. Insbesondere der Ablasshandel ließ die Gier der oberen Geistlichen nach immer größerem Reichtum immer deutlicher werden, denn nach Meinung der Kirchenkritiker widersprach das Freikaufen von Sünden dem christlichen Gebot der wirklichen Reue.

Seite 14/15 Flugblätter auswerten

- Schritt 1:** Das Flugblatt wurde im Jahr 1520 hergestellt. Gestaltet hat es Heinrich Vogtherr der Ältere. Der Titel des Flugblattes lautet: „Ohne Ablass von Rom kann man wohl selig werden durch die göttliche heilige Schrift.“ Das Flugblatt bezieht sich auf den Ablasshandel und hier besonders auf die Organisation des Kaufs und Verkaufs von Ablassbriefen.
- Schritt 2:** Das Bild zeigt mehrere arbeitsame, wuselige Personen vor einem Altar einer Kirche. In der Mitte des Bildes erkennt man ein christliches Kreuz vor einem Altar. Unmittelbar darunter befindet sich eine Geldtruhe für die Ablassgelder. Links davon befindet sich die Kanzel, in der ein Mönch steht. Er verliest die Anordnungen zum Ablass. Neben ihm steht eine Sanduhr, die daran erinnert, dass alles sterblich ist und vergeht. Rechts erkennt man einen Mönch, der den Kauf der Ablassbriefe organisiert und das Volk ermahnt. Vorne rechts im Bild sitzt ein Kaufmann. Er verkauft die Ablassbriefe an die Gläubigen. Im Hintergrund hängen Wappen des Papstes. Es ist auffällig, dass vorne links Frauen sitzen. Besonders fällt auf, dass ein Kaufmann Ablassbriefe verkauft. Hervorzuheben ist das geschäftige und bestimmt laute Treiben in einer Kirche.

Schritt 3: Das Kreuz steht für das Christentum. Die Sanduhr symbolisiert, dass alles sterblich ist und vergeht. Die Wappen des Papstes geben den Hinweis, dass er hinter dem Ablass steht. Die knienden Frauen links im Bild verweisen auf das reale Leben in einer Kirche. Die große Geldtruhe stellt einen Bezug her, dass viel Geld durch den Ablasshandel zu erzielen ist. Der Kaufmann verkörpert die Tatsache, dass es um ein rein geschäftliches Anliegen der Kirche geht. Das Bild zeigt realistisch, wie die Kirche mit dem Ablasshandel Geld verdiente auf Kosten ihrer Gläubigen. Auch der Titel des Flugblattes bezieht sich auf den Ablasshandel. Der Künstler hatte die Absicht, den Gläubigen aufzuzeigen, dass der Kauf von Ablassbriefen nur die Geldtruhen des Papstes füllt, sie aber dadurch nicht seliger werden. Man erkennt dies daran, dass die Geldtruhe in der Mitte steht, und auch daran, dass ein Kaufmann für das Verkaufen beauftragt wird. Der Zeichner wollte darstellen, dass der Kauf von Ablassbriefen nicht dazu führt, dass man von seiner Schuld befreit wird.

Seite 16/17 Hexenverfolgung

- 1 Individuelle Schülerlösung. Mögliche Fragen: Was bedeutet der tanzende Ziegenbock? Warum tanzen Frauen mit einer Ziege? Wieso heißt das Bild „Hochzeit mit dem Teufel“? Wo ist der Teufel auf dem Bild? Warum werden die Frauen verbrannt?
- 2 Die Menschen betrachteten alles Unglück, wie Krankheiten oder Missernten, als Strafe Gottes. Diejenigen, die vermeintlich nicht nach den christlichen Regeln der Kirche lebten oder anders waren, dienten als Sündenbock für jedes unerklärliche Unglück und wurden als Verursacher der Gottesstrafen angesehen.
- 3 Da auch Krankheiten als Wille Gottes aufgefasst wurden, stellten sich Frauen, die mit Kräutern Krankheiten heilten, diesem Willen entgegen. Wenn sich aber eine Frau dem Willen Gottes entgegenstellt und auch noch auf unerklärliche Weise Krankheiten heilt, kann diese nach Meinung der Menschen nur einen Bund mit dem Teufel eingegangen sein und somit eine Hexe sein.
- 4 Individuelle Schülerlösung. Folgende Aspekte sollten in dem Zeitungsartikel genannt werden:
 Wann: im Sommer 1591
 Wo: in Hildesheim
 Wer: die dicke Anneke
 Was: Anneke soll in ihrer Wohnung Krankheiten von Menschen und Tieren geheilt und außerdem Wahrsagerei und andere Teufelskunst betrieben haben. Ihr wird vorgeworfen, Vieh getötet und eine Weide unbrauchbar gemacht zu haben. Für diese Taten wird sie auf der Steingrube verbrannt.
 Wie: Anneke bekennt im peinlichen Verhör (= Folter), dass sie zusammen mit dem Teufel Vieh und in Marienburg eine Weide vergiftet habe.
 Warum: bleibt im Text unbeantwortet
- 5 Menschen, die während eines Verhörs gefoltert wurden, hofften, dass sie durch Beschuldigungen anderer Personen freikommen könnten. Dadurch stieg die Zahl von Hexenprozessen immer weiter an.
- 6 Individuelle Schülerlösung
- 7 Die Grafik M3 macht deutlich, dass es für einen Menschen, der einmal der Hexerei beschuldigt wurde, kein Entrinnen gab. Egal, ob er ein Geständnis ablegte oder nicht, das Todesurteil stand von vornherein fest. Auf Verteidigung konnten außerdem die wenigsten Angeklagten hoffen, da auch ein möglicher Verteidiger Gefahr lief, selbst angeklagt zu werden.

Seite 18/19 Martin Luther – ein Kritiker der Kirche

- 1 Individuelle Schülerlösung. Deutlich werden sollte dabei die Brisanz der öffentlichen Kritik durch das Verbrennen offizieller Kirchenbücher und Papstschriften.
- 2 Der Ablasshandel soll beendet werden. Die Sprache im Gottesdienst soll Deutsch sein. Nur die Bibel bildet die Grundlage des Glaubens, nicht die Schriften des Papstes.
- 3 Auf dem Bild M2 hält Martin Luther die Bibel in der einen Hand und deutet mit der anderen auf sie. Damit weist er auf die Bedeutsamkeit der Bibel als Grundlage seiner neuen Lehre hin.
- 4 Da die Kirche den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens bildete, kam der Kirchenbann einem Ausschluss aus der gesamten Gesellschaft gleich. Für Luther hatte der Bann darüber hinaus auch noch ein Berufsverbot zur Folge, da er nicht mehr an der Universität lehren durfte.
- 5 Individuelle Schülerlösung.
- 6 Individuelle Schülerlösung. Mögliche Aspekte sind in der Hilfe genannt, darüber hinaus könnte die Anklage noch auf die Anmaßung eines einfachen Mönches und Universitätsgelehrten verweisen, den Papst als Vertreter Gottes auf Erden in Zweifel zu ziehen. Luther wiederum könnte noch betonen, dass auch der Papst nur ein fehlbarer Mensch und einzig aus der Bibel das Wort Gottes zu entnehmen ist.

Seite 20/21 Die Reformation breitet sich aus

- 1
 - a) Details, die erkannt werden sollten:
in der linken Bildhälfte: die Menschen tragen keinen Schmuck, die Predigt Kanzel ist schlicht und nicht verziert, der Priester ist eher schlank, seine Hand liegt auf der Bibel, im Vordergrund sieht man Frauen, die die Bibel lesen, die Blickrichtung der meisten Menschen ist zum Priester gerichtet; in der rechten Bildhälfte: der Priester ist korpulent, die Predigt Kanzel reich verziert, viele Männer und Frauen tragen teure Kleidung, einige haben Rosenkränze in den Händen, kaum ein Zuhörer blickt zum Priester, in dieser Hälfte ist keine Bibel zu sehen.
 - b) In der linken Hälfte wird deutlich, dass die Bibel den Mittelpunkt des Gottesdienstes bildet, während in der rechten Hälfte der Priester ohne die Grundlage der Bibel predigt. Auch die Menschen im Gottesdienst lesen nicht die Bibel, stattdessen beten sie mit Rosenkränzen. Der linke Priester ist schlank, was vermuten lässt, dass er nach Gottes Gebot bescheiden lebt. Der rechte Priester ist dagegen sehr dick. Auch die Menschen im linken Bild scheinen bescheidener zu leben, zumindest sind dort weniger wohlhabend gekleidete Leute zu sehen.
 - c) Der Titel „Zweierlei Predigt“ bezieht sich auf die beiden dargestellten Konfessionen. Links ein Gottesdienst der evangelischen Kirche, rechts ein katholischer Gottesdienst. Die Haltung des Zeichners wird in der Überzeichnung des katholischen Predigers und der Gottesdienstbesucher in der rechten Bildhälfte deutlich, während die linke Bildhälfte einen protestantischen Gottesdienst zeigt, in dem das Ideal der Bescheidenheit und der Konzentration auf die Bibel positiv besetzt wird.
- 2 In den neuen protestantischen Kirchengemeinden wählten die Gemeindemitglieder ihren eigenen Priester. Der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache gehalten. Die Bibel selbst bildete den Mittelpunkt eines Gottesdienstes.
- 3 Bei Annahme des evangelischen Glaubens übernahmen die Landesherren den katholischen Besitz, was einer Zunahme von Macht und Einfluss gleichkam. Außerdem konnten sie durch die Neugründung von Schulen und Krankenhäusern, die zuvor von der katholischen Kirche betrieben wurden, auch stärkeren Einfluss auf die Gesellschaft nehmen.
- 4 Ihrem Grundherrn mussten die Bauern 20 bis 30 Prozent ihrer Ernteerträge beziehungsweise ihres Viehs abgeben. Die Kirche erhielt 10 Prozent ihrer Ernte. Außerdem mussten die Bauern Dienste auf

den Feldern und Gütern des Grundherrn leisten, der auch eine Bezahlung für das Weiden des Viehs auf öffentlichen Wiesen und für das Schlagen von Holz im Wald einforderte.

- 5 Die Abgaben und Dienste der Bauern wurden immer weiter ausgedehnt. Auch alte Rechte der Bauern, wie das Weiden von Vieh auf öffentlichen Wiesen der Gemeinde und das Schlagen von Holz im Gemeindewald, wurden eingeschränkt oder ganz abgeschafft. Zum Überleben blieb den Bauern dadurch immer weniger.
- 6 a/b) Individuelle Schülerlösung

Seite 22/23 Der Bauernkrieg

- 1 Individuelle Schülerlösung
- 2 Weil er die Forderungen der Bauern nach einer Rückkehr zum alten Recht als berechtigt ansah, unterstützte Luther zunächst die Bauern. Als die Bauern aber begannen, Kirchen und Klöster unter Berufung auf die Bibel zu plündern und zu zerstören, stellte er sich gegen sie.
- 3 In M2 kritisiert Luther die immer stärkere Ausbeutung der Bauern durch die Fürsten. In M3 wirft er den Bauern vor, sich durch die Plünderung von Klöstern auf eine Stufe mit Straßenräubern gestellt und damit gegen die Gebote Gottes verstoßen zu haben. Damit seien sie zu Gotteslästerern geworden, die verfolgt und bestraft werden müssten.
- 4 Die Bauern waren dem Heer der Fürsten in allen militärischen Bereichen unterlegen. Als Waffen hatten sie nur ihre Werkzeuge, außerdem besaßen sie keinerlei Ausbildung in der Waffenführung und hatten keinen mit Schilden und Rüstung vergleichbaren körperlichen Schutz. Ihnen fehlten Anführer, die Erfahrung in der Entwicklung einer militärischen Strategie hatten.
- 5 Individuelle Schülerlösung.

Seite 24/25 Eine Geschichtserzählung

- 1 Individuelle Schülerlösung
- 2 Individuelle Schülerlösung
- 3 Da sich die Mehrzahl der Forderungen nicht auf die Senkung der Abgaben bezieht, sondern vor allem auch auf größere Freiheit und Unabhängigkeit sowie die Neuausrichtung der Gemeinde auf die evangelische Konfession stimmen die Gedanken von Karl Retters nicht.
- 4 Individuelle Schülerlösung. Als Pro-Argumente könnten aus dem Text erschlossen werden: Die Zahl der protestierenden Bauern ist immer größer geworden; der Kampf zur Wiedererlangung der alten Rechte und der Reduzierung von Diensten und Abgaben ist noch nicht gewonnen; wenn nicht mit so einer großen Zahl von Bauern dafür kämpfen, wann dann? Ein weiteres Argument könnte das Vertrauen auf den Anführer Thomas Müntzer sein, der den Bauern Gottes Beistand versprochen hat. Mögliche Kontra-Argumente: Karl erkennt im Angesicht des schwer bewaffneten Ritterheeres die eigene Chancenlosigkeit, er erinnert sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Familie, die sich ohne ihn nicht mehr ernähren könnte.
- 5 Individuelle Schülerlösung
- 6 Individuelle Schülerlösung

Seite 26/27 Der Dreißigjährige Krieg

- 1 Individuelle Schülerlösung
- 2 Sowohl die katholische Seite mit dem Kaiser als auch die protestantischen Fürsten strebten nach immer größerem Machtzuwachs. Um dieses auch militärisch durchsetzen zu können, gründeten beide Seiten Militärbündnisse: die protestantische Union und die katholische Liga. Als der Kaiser mit seinen katholischen Truppen in Prag einmarschierte, um den Aufstand der dortigen evangelischen Fürsten gegen die Einschränkung ihrer Rechte zu beenden, eskalierte der Konflikt und weitete sich zu einem Krieg aus.
- 3 Individuelle Schülerlösung. Geachtet werden sollte auf eine möglichst formelle Anrede (Eure Majestät o. Ä.) und auf die Wahrung einer höflichen Sprache, inhaltlich sollte das Einfordern der eigenen Rechte und der Protest gegen deren Einschränkung im Mittelpunkt des Briefes stehen.
- 4 Da sich im Verlauf des Krieges nicht mehr konfessionell einheitliche Bündnisse gegenüberstanden, sondern die eingreifenden Staaten aus Machtinteresse ihre Bündnispartner wählten, konnte nicht mehr von einer „Unterstützung der Glaubensbrüder“ gesprochen werden. Das eindeutige Beispiel dafür war das Eingreifen des katholischen Frankreichs auf Seite der Protestanten mit Schweden und Dänemark.
- 5 Die Bauern mussten mit ihrem Vieh und ihren Ernteerträgen die einfallenden Heere ernähren. Deren Soldaten nahmen sich, was sie an Nahrung fanden. Außerdem wurden ganze Dörfer niedergebrannt und Bewohner ermordet. Selbst wenn die Bauern den Durchzug der Heere überlebten, wurden sie nicht nur kurzfristig ihrer Nahrung beraubt. Durch den Durchzug Tausender Soldaten mit Fuhrwerken, Kanonen und Pferden wurden die Äcker auf lange Zeit zerstört. Außerdem wurden durch die Soldaten vielfach Krankheiten und Seuchen auf die bäuerliche Bevölkerung übertragen.
- 6 In Bezug auf die eigentlichen Kriegsgegner ist der katholische Kaiser Ferdinand III. als Verlierer zu nennen. Er musste akzeptieren, dass die Fürsten größere Selbstständigkeit und politische Mitspracherechte erhielten. Er konnte selbstständig keine Entscheidungen mehr treffen, die das Deutsche Reich in seiner Gesamtheit betrafen. Als Gewinner sind Frankreich und Schweden anzusehen, die Gebietsgewinne erhielten. Außerdem können auch die deutschen Landesfürsten als Gewinner betrachtet werden, die größeren Einfluss erhielten. Andererseits bedeutete die Zerstörung der Felder, Dörfer und Städte und der hohe Bevölkerungsverlust auch einen langfristigen wirtschaftlichen Verlust für sie.

Seite 28/29 vermuten

Schritt 1: Welche Folgen hatte der 30-jährige Krieg für die Menschen?

Schritt 2: Informationen	Schritt 3: Überlegungen zu Folgen
• Besitz wurde geplündert	• Menschen wurden arm • Menschen verhungerten
• Felder wurden zerstört	• Felder konnten nicht genutzt werden • es gab keine Ernteerträge • Menschen verloren ihre Lebensgrundlage
• viele Tote durch Mord, Krankheiten (hohe Bevölkerungsverluste)	• wenige Menschen für den Wiederaufbau der Städte und Dörfer da • leere und verwüstete Landschaften entstanden

• Städte und Dörfer wurden zerstört	• Handwerker und Kaufleute hatten weniger Arbeit • der Handel verlagerte sich
• Ländergrenzen wurden verändert, zum Beispiel gewannen Schweden und Frankreich deutsche Gebiete	• Schweden und Frankreich regierten über Gebiete, in denen Deutsche lebten

Schritt 4: Individuelle Schülerlösung. Mögliche Lösung: Die Frage lautet: Welche Folgen hatte der 30-jährige Krieg für die Menschen? Ich vermute, dass das Plündern des Besitzes zur Folge hatte, dass die Menschen während und nach dem Krieg sehr verarmt waren. Nachdem viele Felder zerstört wurden, konnten die Menschen keine Ernten mehr von den verwüsteten Feldern erhalten. Wahrscheinlich hatten die Menschen deshalb sehr wenig Nahrung. Viele Menschen mussten hungern und sind wohl auch am Hunger gestorben. Durch das Zerstören von Feldern und Dörfern verloren sie ihre Lebensgrundlage. Nahrung war daher für viele Jahre knapp. Weil es viele Tote durch Mord, Hunger und Krankheiten gab, gab es auch nur wenige Menschen für den Wiederaufbau der Städte und Dörfer. Das führte zu leeren und verwüsteten Landschaften. Wegen der zerstörten Städte und Dörfer hatten auch Handwerker und Kaufleute weniger Arbeit und der Handel verringerte sich. Schließlich führte die Veränderung der Ländergrenzen dazu, dass Schweden und Frankreich über Gebiete regierten, in denen Deutsche lebten.

Seite 32/33 Durchblick haben

- 1 a) Im Hintergrund des Bildes sieht man den Papst auf seinem Thron sitzen. Rechts und links neben ihm stehen die Bischöfe und Kardinäle. Im Vordergrund links kaufen die Menschen Ablassbriefe von den Priestern. Rechts sieht man eine Frau, die ihr Geld für den Ablass direkt in eine Kiste steckt.
b) In der Szene wird der Verkauf von Ablassbriefen des Papstes an die einfachen Menschen dargestellt. Mit dem Gewinn aus diesem Verkauf wurde der Bau des Petersdoms finanziert. Der Ablasshandel wurde von Martin Luther kritisiert. Die Veröffentlichung seiner Kritik am Ablass in Wittenberg war der Beginn der Reformation.
- 2 In Wittenberg veröffentlichte Martin Luther als Mönch und Universitätsprofessor seine 95 Thesen zur Kritik an der katholischen Kirche und am Papst. Vor dem Reichstag zu Worms wurde er für vogelfrei erklärt, nachdem er seine Kritik nicht widerrufen hatte. Als Junker Jörg flüchtete er auf die Wartburg, wo er die Bibel ins Deutsche übersetzte.

3 waagerechte Zeilen von links nach rechts:	senkrechte Spalten von oben nach unten:
1. Versteck eines Reformators: <u>Wartburg</u> 5. alte Kirchensprache: <u>Latein</u> 6. Erneuerung der Kirche: <u>Reformation</u> 7. Grundlage des evangelischen Glaubens: <u>Bibel</u> 8. schwerste Kirchenstrafe: <u>Kirchenbann</u> 10. Friedrich von <u>Sachsen</u> war ein Anhänger Luthers. 12. <u>Bauern</u> lehnten sich gegen ihre Landesherren auf. 13. neue Sprache im Gottesdienst: <u>Deutsch</u> 14. Die Bauern leisteten hohe <u>Abgaben</u> . 15. Vorname eines Pastors und Anführers der Bauern: <u>Thomas</u> 16. Oberhaupt der katholischen Kirche: <u>Papst</u> 19. katholisches Kriegsbündnis: <u>Liga</u>	2. Vorname eines Kirchenkritikers: <u>Martin</u> 3. große Kirche in Rom: <u>Petersdom</u> 4. Geld machen mit dem schlechten Gewissen: <u>Ablasshandel</u> 9. Luther veröffentlichte 95 <u>Thesen</u> . 11. Der Kaiser verhängte die <u>Reichsacht</u> über Luther. 17. Bezeichnung für einen Aufstand der Landbevölkerung: <u>Bauernkrieg</u> 18. In dieser Stadt begann der Dreißigjährige Krieg: <u>Prag</u> 20. protestantisches Kriegsbündnis: <u>Union</u>

- 4 a) 1) deutsch, 2) Petersdom, 3) USA
 b) 1) Der Begriff deutsch passt nicht in die Reihe, da die anderen Begriffe (Ablass, Missstände, Sünden) Teile von Luthers Kritik am Papst und an der katholischen Kirche bilden.
 2) Der Begriff Petersdom passt nicht, da dieser als größte Kirche der Katholiken gebaut wurde. Die anderen Begriffe beziehen sich alle auf die evangelische Konfession.
 3) Der Begriff USA passt nicht. Die anderen aufgeführten Länder waren am Dreißigjährigen Krieg beteiligt.

Die Französische Revolution

Seite 36/37 Der Absolutismus Ludwigs XIV.

- 1 a) Ludwig XIV. trägt die typischen adligen Kniebundhosen mit Seidenstrümpfen und hochhackigen Schuhen. Wie alle Adligen trägt er eine aufwendige Perücke. Sein prachtvoller Königs mantel ist mit dem Symbol des Herrscherhauses der Bourbonen, der Lilie, bestickt. In seiner rechten Hand hält er einen prachtvollen Stab und er ist mit einem Prachtschwert umgürtet. Diese Herrschafts zeichen demonstrieren genau wie die unter seiner rechten Hand befindliche Krone seine Königswürde.
 b) Individuelle Schülerlösung. Beispiellösung: Die gesamte Erscheinung des Königs strahlt Autorität, unbeschränkten Herrschaftswillen und Luxus aus. Die leichte Drehung des Körpers wirkt grazil und erinnert an höfische Tanzschritte. Sie schafft aber auch Distanz, da der König sich vom Betrachter leicht abwendet bzw. auf den Betrachter von oben herabschaut.
 c) Mit dieser Art der Darstellung will Ludwig XIV. seinen unumschränkten, absoluten Herrschafts anspruch dokumentieren. Es zeigt den Versuch, Reichtum und Macht zu versinnbildlichen und vom Betrachter Hochachtung und Unterwerfung zu fordern.
- 2 Der König glaubt, von Gott eingesetzt und nur Gott gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet zu sein. Er fühlt sich an keine Gesetze gebunden und trifft allein alle politischen Entscheidungen. Seine Beamten beraten ihn und haben seine Befehle durchzuführen.
- 3 Der Ausspruch bedeutet, dass der König allein alle wichtigen Entscheidungen treffen konnte.
- 4 Ludwig XIV. verfügte über einen Beamtenapparat, mit dem er seine politischen Vorhaben in Frankreich durchsetzte, die Verwaltung organisierte und die Steuern eintreiben ließ. Das immer einsatzbereit stehende Heer sicherte seine Macht nach innen gegenüber eventuellen Aufständen des Volkes und ermöglichte es ihm, militärischen Druck nach außen gegenüber anderen Staaten auszuüben. Die freie Verfügbarkeit über die Staatskasse erlaubte es ihm, ohne irgendeine Kontrolle seine teure Hofhaltung zu finanzieren und die Wirtschaft zu fördern.
- 5 Versailles war das prächtigste und größte Schloss der damaligen Zeit, eine Stadt für sich. Die Bindung des Adels an den Hof stärkte zusätzlich die Macht des Königs. Pracht und Macht in Versailles versinnbildlichten die unumschränkte Macht des Königs, den Absolutismus.

Seite 38/39 Die Ständegesellschaft in Frankreich

- 1 a) Es gab in Frankreich zur Zeit des Absolutismus drei Stände. Dem ersten Stand, dem Klerus, gehörten alle Geistlichen an: Erzbischöfe, Bischöfe, Priester, Äbte (Klostervorsteher) und Mönche. Dem zweiten Stand, dem Adel, gehörten Herzöge, Grafen, Barone und sogenannte niedere Adelige an. Den dritten Stand bildete das Volk: Bürgerfamilien, Handwerker, Beamte, Soldaten, Bauern, Fischer, Seeleute, Knechte, Mägde, Landarbeiter, Tagelöhner.
 b) Die Benennung der Stände bezeichnete auch das Ranking in der Gesellschaft: Über allen Ständen stand die königliche Familie, danach folgten erster und zweiter Stand. Sie bildeten 2 % der Bevölkerung. Am Ende folgte der dritte Stand. Ihm gehörten 98 % der Bevölkerung an.

- 2 Jeder Mensch gehörte in der Regel lebenslang dem Stand seiner Eltern an. Dadurch hatte jeder seinen festen Platz in der Gesellschaft. Man glaubte, dass dies von Gott so gewollt sei.
- 3 Dem ersten Stand gehörten die Vertreter der Kirche an. Sie lehrten, dass der König von Gott eingesetzt sei und eine Kritik am König gleichbedeutend mit einer Kritik an Gott, also Sünde, sei. Dadurch wurde die absolute Macht des Königs gesichert. Deshalb besaß der erste Stand so großen Einfluss und war für den König sehr wichtig.
- 4 Die meisten Adligen wohnten am Hof von Versailles und hofften, die Aufmerksamkeit des Königs zu erlangen. So wollten sie gut bezahlte Ämter bei Hofe erhalten. Durch dieses Verhalten machten sich die Adligen vom König abhängig.
- 5 Die meisten Angehörigen des dritten Standes waren Bauern. Sie mussten Schwerstarbeit verrichten. Sie hatten das Land gepachtet und mussten zusätzlich Dienste für die Grundherren leisten. Handwerker und Arbeiter in den Städten verdienten nur wenig Geld. So mussten auch die Kinder mitarbeiten. Außerdem mussten alle Angehörigen des dritten Standes Steuern zahlen.
- 6 Individuelle Schülerlösung. Tenor: Wenn nur 2 % der Bevölkerung drei Viertel des Bodens besitzen und 98 % das restliche Viertel, so ist dies sehr ungerecht.
- 7 Wohlhabende Bürger waren unzufrieden, weil sie hohe Steuern zahlen mussten und damit den Staat finanzierten, andererseits aber trotz guter Bildung und Ausbildung keine Aufstiegschancen im Staatsdienst hatten.
- 8 a) Individuelle Schülerlösung. Tenor: Vauban würdigt die Leistungen der untersten Schicht des Volkes: Sie finanzieren den Staat und verrichten wichtige Arbeiten. Im Gegenzug werden sie bei Steuereintreibungen um ihr letztes Hab und Gut gebracht.
 b) Die Art, wie sich Vauban hier äußert, und das Beispiel, das er anführt, zeigen, dass er auf Seiten dieser Menschen steht.
- 9 a) Individuelle Schülerlösung. Tenor M4: Vornehm gekleidete Menschen essen und trinken stehend und sitzend an einem mit Speisen und Getränken reichlich gedeckten Tisch. Sie werden von Bediensteten bedient. Im Vordergrund sieht man einen Bottich mit Eis zur Kühlung der Weinflaschen. – Tenor M5: Vier Männer und zwei Frauen, alle ärmlich gekleidet, stehen am Suppenkessel, aus dem eine weitere Frau Suppe auf vermutlich blecherne Teller verteilt. Es handelt sich um eine Straßenszene.
 b) Individuelle Schülerlösung. Tenor: Während die Darstellung in M4 einen sehr üppigen und luxuriösen Eindruck vom Leben des Adels vermittelt, zeigt M5 die Not und Armut der Menschen in der Stadt.

Seite 40/41 Karikaturen analysieren

- Schritt 1:** Die Karikatur hat keinen Titel und stammt aus dem Jahr 1789. Der Zeichner ist nicht bekannt. Auf dem Bild sind drei Personen zu sehen. Zwei Personen stehen auf einem Stein, die dritte Person liegt unter dem Stein. Ungewöhnlich finde ich, dass die zwei Personen, die sich auf die dritte Person stellen, stolz, sicher, erhaben und arrogant wirken, was durch den Gesichtsausdruck und die Haltung ausgedrückt wird. Auffällig ist, dass die dritte Person unter einem Stein liegt und die anderen dort draufstehen. An der Kleidung der drei Personen erkennt man die drei Stände. Den Adligen erkennt man an seiner Offiziersuniform, denn nur Adlige könnten Offiziere werden. Den Geistlichen erkennt man am Priestergewand. Die Kleidung des Vertreters des dritten Standes ist sehr auffällig für diesen Stand. Hier scheint es sich um einen eher wohlhabenden und gebildeten Mann zu handeln. Zu einem einfachen Bauern oder Arbeiter würde die Kleidung nicht passen. Auf dem Stein steht übersetzt: Abgaben, Steuern, Fronarbeit.
- Schritt 2:** In der Karikatur wird die Lage des dritten Standes dargestellt, der dem ersten und zweiten Stand ausgeliefert ist. An der Kleidung der Personen erkennt man, zu welchem Stand sie gehören: Klerus, Adel, dritter Stand. Der Geistliche trägt ein Priestergewand. Der Adlige hat